N°. 291. Dienstag, den 10. Mai. **1859.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Domprediger, Stifts-Superintendenten und Konsistorialrath Frobenius zugleich zum Regierungs- und Schul-Rath bei der Regierung in Merseburg zu ernennen; und den Staatsanwalts-Gehülfen Haagen und Frech in Berlin den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Bei der am 9. Mai beendeten Ziehung der vierten Klasse 119. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 25,027.

20 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 835. 25,491. 26,935. 30,853. 36,169. 37,543. 62,458. 64,584. 65,706. 70,529. 73,500. 77,831. 80,327. 80,436. 85,211. 87,428. 89,510 89,934. 91,819 und 91,954.

22 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 8112. 11,185. 13,298. 19,030. 21,857. 22,873. 23,916. 25,026. 25,848. 52,697. 52,947. 64,393. 64,756. 65,140. 66,464. 70,175. 76,685. 77,506. 78,646. 78,849. 88,681 und 93,726.

43 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 799. 1708. 1754. 1932. 3021. 10,479. 10,629. 11,720. 19,501. 20,864. 22,905. 23,258. 24,227. 24,337. 24,789. 27,873. 30,994. 31,419. 31,488. 34,337. 34,404. 43,829. 46,083. 50,376. 54,536. 54,972. 55,941. 62,253. 68,281. 71,020. 71,154 71,447. 71,920. 72,169. 72,244. 72,760. 73,814. 75,809. 82,943. 86,379. 88,164. 93,920 und 94,269.

☞ Neue telegraphische Nachrichten sind heute gänzlich ausgeblieben. Die bis zum 8. Mai reichenden befinden sich unter Wien, Bern ꝛc.

** Alexander von Humboldt.

Ein langer, schweigsamer Trauerzug bewegt sich in dieser Stunde von Berlin nach dem stillen freundlichen Tegel; er bringt die Gebeine Alexander von Humboldt's nach dem Ort seiner Kindheit; hier werden sie ruhen neben denen des treuen Bruders an derselben Stelle, wo Beide, vor einem Jahrhundert fast, Arm in Arm eine schöne, glückliche Jugend verlebt hatten.

Ein großes, intelligentes Volk, dem der Verewigte seiner ganzen und innersten Natur nach angehörte und dessen Namen er durch seinen Weltruhm verherrlichte, tritt heute tieftrauernd an seine Gruft, es legt ihm eine Krone und Kränze der Liebe und Verehrung auf seinen Sarg und wird über seinem Grabe seinem Leben und seinen Thaten ein alle Zeiten überdauerndes Denkmal setzen.

Er war der Stolz, er war der Liebling des deutschen Volks: sein Genie, mit welchem er die ewigen Gesetze in der wechselnden Bewegung des Werdens und Vergehens erfaßte und mit dem er die Welt der zahllosen Erscheinungen in ein Bild übertrug, woraus der Gedanke der Schöpfung hervorleuchtete und worin in schöner Harmonie und lebendiger Wechselwirkung zusammengefügt war, was in der Natur lose und beziehungslos nebeneinander zu liegen schien — ein solcher Geist schuf in unermüdlichem Forschen jene Werke, welche seinen Namen und seinen Ruhm durch alle civilisirten Völker der Erde trugen; aber sein in nie erschüttertem Frieden vollbrachtes Leben und Wirken, das nur der Erkenntniß der Wahrheit galt und von der Wissenschaft allein Bestimmung und Weihe empfing, seine Gesinnung und sein Character, getragen von echter Humanität, wie sie Herder einst als Ideal und Zielpunkt alles Wissens und Strebens hingestellt — das kettete ein großes, gebildetes Volk in aufrichtiger Liebe an ihn.

Das deutsche Volk hat zu allen Zeiten in der Entwickelung der Völker überhaupt eine große culturgeschichtliche Mission erfüllt; Heroen deutschen Geistes waren es stets, welche in bedeutenden Epochen geistiger Kämpfe voran standen und in welchen die sich vollziehenden Prozesse den reinsten und schönsten Ausdruck fanden.

Alexander von Humboldt steht nun wiederum als ein solcher deutscher Vorkämpfer in dem schmerzvollen Ringen nach Befreiung des Gedankens von den Fesseln eines todten Formalismus und einer phantastischen Ueberschwenglichkeit. Aber er zerstört nicht, er kämpft nicht mit Satyre und Spott: er reißt nicht nieder, ohne aufzubauen. Er steht zwischen den feindlichen Reihen versöhnend und verbindet Vergangenheit und Zukunft. Mit nie ermüdender Ausdauer und Gewissenhaftigkeit errichtet er auf dem alten Fundamente, welches ewig und in allen Zeiten dasselbe bleiben wird, ein neues, dem aufstrebenden Geist Rechnung tragendes System und löst die schwere Aufgabe der Versöhnung mit echt deutscher, genialer Universalität.

Wie Göthe in der Aesthetik, wie Kant in der Philosophie deutschen Geist in einer bestimmten Epoche der Entwickelung in sich in höchster Vollendung und Abgeschlossenheit offenbarten, so that es Alexander von Humboldt in der physischen Weltbeschreibung. Aber seine Weltanschauung trägt nicht den Stempel jener extremen Einseitigkeit, welche sich im Verneinen gefällt und nur die alleinige Gültigkeit sinnlicher Wahrnehmungen und daraus fließender Erkenntniß zuläßt, sondern er verleugnet bei allem gesunden Realismus niemals den Idealsinn, der in ihm in der Zeit der Lessing, Schiller und Göthe entwickelt und in seinem innersten Wesen Wurzel geschlagen hatte. Er warf die Früchte jener schönen Zeit nie von sich; alle damals mächtig bewegenden Ideen bilden den Boden auf welchem sich sein Realismus aufbaut. Mit der Gewalt der Thatsache trat er gegen diejenige Richtung in der Philosophie auf, welche die Gesetze des Universums aus dem Gedanken construirte und, die Wirklichkeit nicht kennend und nicht achtend, a priori allem Materiellen Form und Regel vorschrieb; gestützt auf dieselbe Wissenschaft der Thatsachen, kämpfte er gegen die Uebergriffe der Theologen an, die in starrem Festhalten an dem Buchstaben das Wesen des Christenthums zu Grabe trugen und immer mehr die Gemüther der Menschen unter den Druck ihrer kirchlichen Herrschaft zu bringen suchten.

Was Alexander von Humboldt als Wissenschafter gewesen, wir vermöchten es nicht zu sagen: in jedem einzelnen Zweige beinahe stand er unter den Ersten. Alles, was von den Luftregionen bis hinab in die Tiefen des Meeres, was auf der Erde zwischen den Polen lebt und webt: es war ihm bei seinen Forschungen gleich wichtig, denn er fand in jedem Wesen dieselben Gesetze der göttlichen Vernunft, und er faßte die Mannigfaltigkeit der Formen mit einer unvergleichlichen Kraft und Energie des Geistes zu einem Ganzen in jener großartigen Weltanschauung zusammen, welche er dem deutschen Volke in seinem Kosmos hinterlassen hat.

In der Erforschung der Einzelexistenz, der einzelnen Thatsache war Alexander von Humboldt gründlicher und gewissenhafter, als je ein Wissenschafter, aber er drang rastlos weiter, bis er die Beziehung erkannt, in welcher dieselben mit dem Weltganzen standen, bis er sich den Mikrokosmos gestaltet und in dem steten Wechsel der Erscheinungen das Bleibende, das Ewige gefunden. Diese Art der Forschung ist es, die Alexander v. Humboldt seine Größe verleiht, die ihm die Huldigungen der ganzen Welt zu Theil werden ließ und den Stolz der deutschen Nation ausmacht.

Und was er erforscht, was er im Weltenraum geschaut, er legte es nicht nur für die Genossen seines Faches in besonderen nur dem Wissenschafter zugänglichen Werken nieder, sondern als er von seiner großen amerikanischen Reise zurückkehrte, trat er in Berlin mit den Ergebnissen seiner umfassenden Forschungen in öffentlichen Vorlesungen vor die gebildete Welt. Zu diesen Vorlesungen kamen die Gelehrten aus allen Theilen Deutschlands, um den „zweiten Columbus" den geistigen Entdecker Amerikas zu sehen und zu hören. Mit dieser öffentlichen persönlichen Hingabe der Resultate seiner Studien verknüpfte er sich recht eigentlich mit der deutschen Nation; er war der erste Wissenschafter, der die Wissenschaft auf solche Weise den Gebildeten der Nation übermittelte.

Was sollen wir noch von seinem Charakter, seinem Privatleben, seiner Humanität, seiner Gesinnungstreue, die sich weder in der Politik, noch gegenüber der Einseitigkeit vieler Theologen verleugnete, was von seiner Bescheidenheit und Einfachheit sprechen? Sie sind weltbekannt, sie haben Humboldt ja zum Lieblinge des deutschen Volkes gemacht! —

Humboldt ist gestorben, wie er gelebt, klaren Geistes und mit der Ruhe eines Sokrates. Er konnte mit Befriedigung auf sein thatenreiches Leben zurückschauen; wahrlich er hat, was die Natur ihm verliehen, treulich und gewissenhaft zu Gunsten seiner Mitmenschen verwaltet.

Deutschland tritt eine herrliche, große Erbschaft an; — die Nation empfängt Alles, was er gedacht, gearbeitet, was ihm seinen unsterblichen Namen gemacht; an ihr ist es, sich seiner würdig zu zeigen und was er in der rastlosen Arbeit eines Jahrhunderts errungen, sorgsam zu hüten und in seinem Geist fortzubilden!

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. (B. u. H. Z.) Es ist von der Entsendung eines außerordentlichen Abgesandten nach Wien die Rede. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen vermuthet man, daß Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, nach Andern der General v. Willisen diese Mission übernehmen wird.

* Berlin, 9. Mai. Der in der Regel gut unterrichtete

⁂ Friedliche Betrachtungen
in kriegerischer Zeit.

I.

Eine recht passende Ueberschrift zu diesen — nicht für die Europäische Diplomatie berechneten Reflexionen war nicht leicht zu finden. Erst sollte es heißen „unpolitische Betrachtungen"; aber ich dachte mir: das unpolitische darin verstände sich ja von selbst. Da dieser Freud- und Leid-Artikel sich unter dem Strich befindet, müsse er „unpolitisch" sein, und wenn er sich ein noch so politisches Ansehn gäbe. Dieser Feuilleton-Strich ist für unser Blatt gewissermaßen der Ticino, und ihn mit den Kriegsgeräthschaften für Politik und Leitartikel überschreiten, hieße: dem Feuilleton den Krieg erklären. Aber sowie sehr weise Völker Angesichts der Kriegsgefahr, so kann auch das friedliebende Feuilleton sich mit bewaffneter Neutralität umgürten; es kann auch einmal so politisch sein, eine unpolitische Politik zu treiben. Friedlich aber sollen diese Betrachtungen insofern sein, als sie den Krieg auf dem Boden des Friedens berühren, als sie die vom Pulverdampf der politischen Zeitungen afficirten gesellschaftlichen Verhältnisse in den Häusern und Hütten unseres heimathlichen Bodens ins Auge fassen.

„Wie verhält es sich denn eigentlich mit dieser Geschichte?" fragte mich vor mehreren Wochen eine Dame, als das englische Ministerium durch die Abstimmung im Parlamente zur Auflösung dieses oppositionellen Hauses genöthigt worden war, ein Akt, welcher seiner Wichtigkeit gemäß in allen „gebildeten Zirkeln" besprochen wurde und natürlich den weiblichen Theil jener Zirkel sehr genirte. Ich erklärte den Zusammenhang, so gut ich konnte, in möglichst wenig Worten, indem ich die Ministerien Palmerston und Derby und ihre Beziehungen zu der „großen Nation" der Tänzer, Taschenspieler und Helden zu charakterisiren versuchte. Aber die Fragen aus den Crinolinen wurden nach und nach immer dringender, die politische Aufklärung wurde in den ästhetischen Thees und gesellschaftlichen Zirkeln immer nothwendiger, und bald fragte hier die Mutter den Sohn, dort die Schwester den Bruder: Wie verhält es sich denn eigentlich mit der politischen Geschichte?

Und dies Verlangen nach einem kurzen Leitfaden der neusten Geschichte war sehr natürlich. Bis dahin beschränkten sich die Damen bei der Zeitungslectüre auf Theater-Referate, auf unterhaltende Feuilleton-Artikel und allenfalls — Verlobungs-Anzeigen; erst in unserer letzten Kammer-Epoche begann ein Theil derselben auch dem Herrn v. Vincke in den Kammerverhandlungen einige wohlwollende Aufmerksamkeit zu schenken. Aber der Schneeball, den am Neujahrstage der Herrscher Frankreichs dem Herrn v. Hübner hinüberrollte, wuchs mehr und mehr zu einer Lawine an, die nachgerade groß genug geworden ist, um ganze Länder verschlingen zu können, — wie mußten also nicht auch die Zeitungsspalten davon angefüllt werden! Ueberall war mit gesperrter oder gar mit **fetter** Schrift zu lesen: Cavour — Sardinien — französische Usurpation — Befreiung Italiens — Oesterreichische Finanzen — Intervention und Kongreß — und ehe die arme Leserin das fand, was sie suchte, mußte sie über diese immer wiederkehrenden gesperrten und fetten Buchstaben-Barrikaden klettern, bis auch die langmüthigste und unpolitischste die Geduld verlor und rief: Um's Himmels Willen! Wie hängt denn eigentlich die ganze Geschichte zusammen?!

Trotz mancher gewiß nicht sehr vollständigen Auseinandersetzungen der Väter, Gatten, Brüder und — Freunde wurde jetzt nach und nach der Zeitungs-Leserin klar, daß Italien Toilette mache, daß Louis Napoleon ein großer Pfifficus und Kartenkünstler war und daß unsere „deutschen Brüder," die Oesterreicher, in eine höchst bedenkliche Lage gerathen wären. Was zum Verständniß noch fehlte, konnte man sich nun bald durch Nachlesen der Rubriken Deutschland, Italien, Frankreich ergänzen. Gewiß drangen auch Manche in das Allerheiligste der Leitartikel, doch steht es zu bezweifeln, ob jemals die Leitartikel aller deutschen Zeitungen so wenig zur Aufklärung beitragen konnten, wie in dieser italienisch-österreichisch-französischen Frage, in welcher eine Confusion der Begriffe herrschte, welche auch durch das verständlichste Deutsch schwer zu lösen war. Wie hätte man also von den noch ungeübten Leserinnen eine Meinung — wenigstens eine richtige Meinung darüber verlangen können? Aber die politische Bildung schritt mit Riesenschritten vorwärts!

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Vorhut in Genua*).

Genua, 29. April.

Seit gestern, den 28., durchziehen französische „Kerntruppen" die Straßen Genua's und noch dauert das Debarquement fort. Es sind Zuaven und Turcos in ihren flitterhaften, theatralischen Uniformen, dazwischen Soldaten der Fremdenlegion Mit Sehnsucht hatten die Genueser seit mehreren Tagen nach den Schiffen ausgesehen; jeden Morgen war die Menge an die hiesige Darsena und nach S. Pier d'Arena gelaufen und hielt Fernröhre und Operngläser aller Art und Größe nach jener Linie gerichtet, wo Meer und Himmel in einanderfließen, und als sich endlich die Erwartung erfüllt sah, die schwarzen dampfenden Colosse näher und näher flogen und stille hielten, die Ausschiffungsboote nach dem Molo hinruderten und der erste Zuave ans Land sprang mit so fröhlicher Miene, als betrete er die „heimathliche" Erde, und mit jenem blutigen Blick, der dem afrikanischen Soldaten par excellence eigen ist und ihm das Ansehen einer Tigerkatze verleiht, die sich soeben auf ihre Beute stürzt — da war des Jubels kein Ende; ein ohrenbetäubendes Bewillkommungsgeschrei erfüllte die Luft, Tücher wehten und Hüte und Mützen flogen empor. Die Zuaven lächelten fast herablassend den guten Kindern der alten Dogenstadt zu, und einer von ihnen fragte einen Fischerjungen mit jener liebenswürdigen Artigkeit, die französisches savoir vivre in den afrikanischen Ebenen zur vollen Reife gebracht: „Coch.. mon ami, habt ihr gute Anisette?" Dabei stand er hart an der Stelle wo einst Verrina den Fürsten Fiesco, der sich auf die italienische Freiheit verstand, ins Meer geschleudert hatte.

Heute begab ich mich nach St. Pier d'Arena hinaus, wo ein Theil der ausgeschifften Truppen Lager geschlagen hatte. Sie waren eben mit Kaffeetrinken beschäftigt, eine Sitte, die ihres practischen Nutzens wegen jeder Armee im Kriege anzurathen ist. Nach einem langen Morgenmarsche, nach den Anstrengungen einer Schlacht, überhaupt, wenn der Körper durch außergewöhnliche Strapazen ermüdet ist und der Geist von seiner Federkraft ver-

*) Der hier mitgetheilte Brief ist von einem in Genua lebenden Deutschen an die Wiener „Presse" gerichtet, der wir diese interessante Schilderung entnehmen.

Correspondent der „Köln. Ztg." widerspricht aufs entschiedenste der hie und da auftauchenden Nachricht, daß eine allgemeine Mobilmachung der Armee unmittelbar bevorstehe (s. d. gestr. Ztg.). Die Lage der Dinge sei nicht so geartet, um diesen äußersten Schritt nothwendig zu machen, der doch nur geschehen könnte, wenn man entweder einen Angriff zu gewärtigen hätte oder selbst sofort dazu schreiten wollte, was beides nicht der Fall ist. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß mit Nächstem gewisse Erweiterungen der angeordneten Rüstungen eintreten werden. — Die „Hamb. Nachrichten" machten dieser Tage die Mittheilung, England habe in Hamburg die Erklärung abgegeben, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich England keine Verpflichtung für den Schutz der Küsten Deutschlands übernehme. Eine gleiche Erklärung ist, wie versichert wird, auch hier abgegeben worden, wenigstens wird solche Erklärung in hiesigen diplomatischen und ministeriellen Kreisen als Thatsache besprochen.

Berlin, 9. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am Sonnabend (7.) Nachmittags 3 Uhr nach einer stürmischen Ueberfahrt in Triest eingetroffen. Heute (Montag) gedenken die Allerhöchsten Herrschaften die Reise bis Laibach, morgen bis Gräz und am Mittwoch bis Wien fortzusetzen.

— Der Schluß der Session der beiden Häuser des Landtags wird vor dem Freitag nicht erfolgen.

— Die „Wes. Ztg." meldet, der bekannte Geschichtsforscher Professor Droysen in Jena habe einen Ruf an die Universität Berlin erhalten.

Wien, 7. Mai. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Ztg." bespricht in einem längern Artikel die letzte französische Proklamation: „Wenn die Welt" beginnt sie „noch eines Beweises für die Vermessenheit, die Willkür und Heuchelei bedurft hätte, mit der der Bonapartismus zu Werke geht, um in dem Sinne seines Ursprunges und seines Systems dem monarchischen, auf dem geheiligten Boden der Verträge fußenden Europa eine neue Gestalt zu geben, so ist es die Sprache, mit der er in diesem Augenblicke noch, wo die eisernen Würfel bereits gefallen sind, vor der öffentlichen Meinung seine Handlungsweise vertritt."

Nach ziemlich ausführlichen Auseinandersetzungen heißt es am Schlusse: „Das ist das Wesen der Sache, um die es sich jetzt handelt. Es lag uns bereits deutlich vor, als wir über die Thronrede vom 7. Februar sprachen. Daß Oesterreich sein eigenes und unbestreitbares Recht nicht höher stellt, als den legitimen Anspruch Europa's auf die Erhaltung des Friedens, daß es diesem Opfer zu bringen bereit sei, hat es durch seine Nachgiebigkeit in den Verhandlungen gezeigt, die dem jetzigen Kriege vorhergingen. Daß diese Nachgiebigkeit auf dem Grade, bis zu welcher sie gediehen war, fruchtlos blieb, dies mußte es der ganzen Welt zeigen, daß selbst die bedingungslose Willfährigkeit Oesterreichs in der Frage, die der Bonapartismus unter dem Namen der Italienischen aufgeworfen hatte, keine Bürgschaft für die fernere und ungetrübte Fortdauer des Europäischen Friedens gewesen wäre.

Es mußte der ganzen Welt zeigen, daß der Bonapartismus ein stetes und fortdauerndes Hinderniß des allgemeinen Friedens ist. Es gab Oesterreich das Bewußtsein, daß es, indem es jetzt für sein partikuläres Recht kämpft, die Sache Europa's vertheidigt. Möge Louis Napoleon Bonaparte, kommt er nicht früher zur Erkenntniß, in der letzten Stunde seines Lebens, in dem Augenblicke, wo er sich zu bereiten hat, um vor den Richterstuhl des Allerhöchsten zu treten, mit seinem Gewissen sich vergleichen, wenn er es heute wagt, sein frevelhaftes und vermessenes Unternehmen unter den Schutz der Vorsehung zu stellen und es ein vor dem Auge Gottes heiliges zu nennen!"

Wien, 8. Mai. (Wien. Z.) Zu Folge eingelangten Telegramms wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. unsere Brücke über den Po durch plötzlich eingetretene Hochwässer beschädigt, aber in wenigen Stunden wieder hergestellt.

Die bei Cornale über den Strom gegangenen Truppen haben bei Tortona und Voghera die Telegraphenleitung und die Eisenbahn zerstört und sind dann wieder zum Gros der Armee gestoßen.

Wien, 8. Mai. Ueber neue Scharmützel, Angriffe oder Bewegungen auf dem Kriegsschauplatze bringen die neuesten Blätter und Depeschen gar nichts.

Ueber den Uebergangspunkt, den die Oesterreicher jetzt mit Brückenköpfen befestigt haben, meldet eine „Wiener Zeitung" folgendes Nähere: Der zum Brückenschlag gewählte Punkt bei Cornale liegt am rechten Ufer des Po, gegenüber der Sesia-Einmündung. Der Po bildet hier mehrere Inseln, sein reißendes Gefälle wird etwas gemäßigter (13 Fuß auf die Meile) und die Ufer sind von der Sesiamündung abwärts flach und niedrig. Die Strombreite beträgt am Uebergangspunkt etwas über 100 Klafter. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Wahl eines solchen Punktes im Allgemeinen durchaus nicht eine willkürliche sein könne, sondern daß die Oertlichkeit, die Krümmungen des Flusses, die Uferbeschaffenheit, die Breite, Tiefe und Geschwindigkeit des Wassers jene Factoren sind, welche dabei den Ausschlag geben. —

Von der Französisch-Sardinischen Stellung wissen wir etwa Folgendes: Auf dem rechten Flügel steht Marschall Baraguay d'Hilliers in Genua und Novi, und an der Bocchetta General Mac-Mahon. Baraguay d'Hilliers hat Truppen in das Scriviathal, zu dem Tortona der Schlüssel ist, vorgeschoben. Tortona ist nicht unbedeutend befestigt und zählt 12,000 Einwohner. Im Centrum stehen die Sardinier unter König Victor Emanuel; das Centrum stützt sich auf Alessandria, hier befindet sich der gemeinsame Französisch-Sardinische Armeestab unter General Niel und wahrscheinlich auch das Hauptquartier des Königs von Sardinien; das Letztere war am 6. noch in St. Salvatore, wurde aber am 7. verlegt. Auf dem linken Flügel scheint Marschall Canrobert commandirt zu haben, unter ihm der Sardinische General Durando.

— Aus Lemberg ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in in der ungarischen Stadt Brody eine furchtbare Feuersbrunst am 5. d. M. 800 Häuser, also den größten Theil der Stadt verzehrt habe.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der B. u. H. Z. wird von hier geschrieben: Es wird dem Vernehmen nach eben jetzt in Berlin sehr lebhaft über die Stellung Preußens verhandelt. Preußen hat unter dem 29. April abermals ein Rundschreiben an seine deutschen Bundesgenossen gerichtet, welches dringend zur Zurückhaltung und Vorsicht auffordert.

Schweiz.

Bern, 7. Mai. Marschall Canrobert's Rath zufolge ist die Doralinie aufgegeben. Die dortigen 20,000 Mann sind nach Casale gezogen. Trino und Pobietto sind von den Oesterreichern besetzt. Von Turin werden keine Telegramme mehr ohne Visum der Regierung abgesandt. Von Sitten nach dem Simplon hat der Bundesrath einen Telegraph errichtet.

— Sonntag, 8. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze leitet der Französische Marschall Canrobert aus dem Hauptquartier von Alessandria die kriegerischen Operationen. Das Heer der Oesterreicher in Linie wird auf 140,000 Mann, das der Sardinier und Franzosen auf 120,000 Mann geschätzt.

Der Piemontesische Telegraphendienst mit dem Auslande ist unterdrückt, die politische Correspondenz beschränkt. Das Sardinische Heer verlor durch Selbstmord den Grafen Sforza aus Mailand. Como ist von einem Croatencorps eine Contribution von 5000 Gulden und Lieferung von Lebensmitteln auferlegt worden, weil dreifarbige Fahnen in der Stadt geweht hatten.

England.

London, 7. Mai. H. St. John Mildmay, früher Officier in österreichischen Diensten, wird das Hauptquartier der österreichischen Armee als britischer Commissar während des Krieges in Italien begleiten. Oberst Cameron wird das sardinische Heer in gleicher Eigenschaft begleiten.

Der Herzog von Malakow machte gestern Abschiedsbesuche und wird heute Abends von London abreisen.

— Im Oberhause war, wie man sich erinnern wird, im Verlaufe der vorigen Session der Antrag auf Veröffentlichung der zwischen Oesterreich und den verschiedenen italienischen Staaten abgeschlossenen Traktate gestellt und genehmigt worden. Demgemäß hat die Regierung folgende Aktenstücke in Form eines Blaubuchs veröffentlicht: 1) einen Auszug des wiener Tractats vom 9. Juni 1815; 2) den vom 20. Mai desselben Jahres datirten Zusatz- und Separat-Artikel zu dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Territorial-Tractate; 3) Proteste des Papstes gegen gewisse Beschlüsse des pariser Tractats und des wiener Congresses, datirt vom 12. Juni 1815; 4) einen Auszug aus einer Depesche von Sir William A'Court an Viscount Castlereagh, welcher den Inhalt eines zwischen Oesterreich und Sicilien am 12. Juli 1815 abgeschlossenen Tractates mittheilt; 5) einen zwischen Oesterreich und Toscana abgeschlossenen, vom 12. Juni 1815 datirten Vertrag; 6) einen Tractat zwischen Großbritannien, Oesterreich, Frankreich, Preußen, Rußland und Spanien, datirt vom 10. Juni 1817; 7) einen zwischen Lucca, Modena, Toscana, Oesterreich und Sardinien am 28. November 1814 gezeichneten Traktat, und 8) einen Tractat zwischen Oesterreich und Parma, datirt vom 17. Febr. 1818.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden vorgelegt: 1) ein Gesetzentwurf, womit dem Marine-Minister ein außerordentlicher Credit von 50 Millionen gewährt wird; 2) ein Gesetzentwurf, womit dem Arbeits- rc. Minister ein Credit von 200,000 Fr. eröffnet wird, zur Bestreitung der Fassung und Einrichtung der Heilquellen von Plombieres u. s. w.

— Der neue Kriegsminister, Marschall Randon, ist ein alter Soldat. Er war Unterofficier in der Schlacht an der Moskowa, der er seinen Lieutenants-Rang verdankte. Vom 24. Januar bis 26. October 1851 war er bereits Kriegsminister und wurde damals durch den General (späteren Marschall) von St. Arnaud ersetzt. Als Entschädigung erhielt er das Gouvernement von Algerien, das er bis zur Ernennung des Prinzen Napoleon zum Minister von Algerien behielt. — Die Operationen der Anleihe von 500 Millionen haben heute Morgens begonnen. Der Zudrang der Menge zu den 36 Bureaux, wo unterschrieben wird, war ungeheuer. Die neue Anleihe wurde an der heutigen Börse mit 1 pCt. Prämie verlangt.

— Die englische Regierung hat gestattet, daß englische Schiffe im Mittelmeer zum Truppen-Transport von Frankreich gemiethet werden können. — Man spricht viel von einer Erklärung des bekannten demokratischen Geschichtschreibers Henri Martin und seiner Freunde, worin sie ihre vollkommene Zustimmung zu dem italienischen Kriege zu erkennen geben.

Belgien.

* Brüssel, 7. Mai. Die Wohlthätigkeitsfrage ist endlich heute in der Kammer erledigt. Der Vorschlag der Regierrng ist mit 62 Stimmen gegen 34 angenommen.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Weden, die 14jährige Residenz Schamyl's, ist am 1. April von den Russen erobert worden. Der bezügliche Tagesbefehl des Fürst-Statthalters Borjatinski an die Truppen lautet: „Gott der Herr hat Euch für Eure großen Mühen und Thaten mit Sieg gekrönt. Die bisher für unüberwindlich erachteten Hindernisse sind gefallen: Weden ist genommen und die eroberte Tschetschna liegt zu den Füßen unseres großen Herrschers, Ruhm für den General Jewdokimow; Dank seinen tapfern Kampfgenossen!"

Warschau 5. Mai. (H. B. H.) Es bestätigt sich laut Nachrichten aus Petersburg, daß beim russischen Cabinet die Vorschläge Oesterreichs in Betreff der Modificationen seiner Politik hinsichtlich der Türkei, um dadurch Rußland zur Passivität zu veranlassen, kein Gehör gefunden haben. Dagegen sollen Seitens des Petersburger Cabinets abermals Vorschläge betreffs friedlicher Ausgleichung des begonnenen Streites dem Wiener Hofe mitgetheilt worden sein. Die ganze zweite Armee hat nun definitiv Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Aus Wolhynien wird bereits über Truppenbewegungen berichtet.

Warschau, 5. Mai. (Schl. Z.) Am 28. v. M. wurde die Angelegenheit der 24 Juden, die den Brief an den Redacteur der Warschauer Zeitung, Leßznowski, unterschrieben haben, vors Criminalgericht der 1. Instanz gebracht; die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Die 24 Angeklagten, den angesehensten Familien angehörend, wurden zu drei- und viermonatlicher Zuchthausstrafe, zu Kosten und zur öffentlichen Abbitte verurtheilt!! Sie wurden theils von Herrn v. Lontski, dem einzigen Advocaten, der sich der gerechten Sache angenommen hat, theils von 7 Angeklagten selbst aufs Glänzendste vertheidigt. — Herr v. Lontski hat bei dieser Gelegenheit die schönsten Ideen der Toleranz, welche sowohl dem Redner als auch dem Menschen Ehre machen, zu entwickeln gewußt. — Die vier Brüder Nathansohn, welche sich selbst vertheidigt haben, sollen ein großes Rednertalent entwickelt haben. Jeder von ihnen hat die heute so wichtige jüdische Frage von einem anderen Standpunkte betrachtet. Besonders lobt man Jacob Nathansohn, Magister der Naturwissenschaften, welcher seine Sache so schön vorgetragen haben soll, daß alle Zuschauer, die Richter nicht ausgenommen, gerührt wurden. Er wollte zeigen, wie schmerzlich es einem gebildeten Manne ist, welcher als Mensch geachtet dasteht, als Pole im Lande geboren und erzogen ist, wenn er auf jedem Schritte die peinlichste Zurücksetzung leiden muß, aus dem einzigen Grunde, weil er dem jüdischen Glauben angehört. Wie man versichert, wurde die schriftliche Vertheidigung des Herrn v. Lontski censirt und hat derselbe die Weisung erhalten, einige Sätze, die Thatsachen enthielten, auszulassen. Der Minister der Justiz hat anbefohlen, daß diese Sitzung, welche natürlich freisinnige Toleranzideen zu Tage bringen mußte, bei geschlossenen Thüren stattfände, und trotzdem wurde die Polizei dabei zu Hülfe genommen, um etwaige Demonstrationen auf der Straße vor dem Justizgebäude, welche von Menschen gefüllt war, zu unterdrücken. Die Sache wird noch durch zwei Instanzen gehen, und man hofft, daß die dritte (das Appellations-Gericht) jede Strafe aufheben wird.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß der Judenhaß hier sich mit jedem Tage steigert, wovon wir traurige Beweise bei den vorige Woche stattfindenden Volksfesten auf dem Ujasdover Platz hatten. Die jüdische Bevölkerung, die sich dort vorfand, wurde mit Steinen beworfen. Einige sehr achtbare Juden, selbst ein preußischer Unterthan, der mit seiner Frau im Wagen saß, wurden verwundet.

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. Es ist eine weitere Einberufung von 50,000 Mann Redifs von der Pforte beschlossen worden; die Hälfte derselben soll sich in Stambul vereinigen. Hoffentlich werden die Intriguen von äußeren und inneren Feinden diese Recrutirung nur erschweren, aber nicht verhindern. Namentlich erfährt man von schlimmen Einflüssen des russischen General-Consulats in Trapezunt. Gegen den französischen General-Consul in Monastir, Hrn. Grimblot, liegen auch schwere Klagen vor, so daß dessen Abberufung kaum zu vermeiden sein dürfte. Die Presse d'Orient weiß auch von vielen Pferde-Ankäufen, welche in der Gegend von Sofia gemacht werden, und zwar durch Serbier, Albanesen, Griechen und Epiroten.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(47. Sitzung den 9. Mai.)

Anfang 12¼ Uhr. — Präsident Graf Schwerin. — Am Ministertische: Fürst Hohenzollern, Flottwell, v. Auerswald, Simons, v. Bonin, v. Bethmann-Hollweg, Graf Pückler.

Ein Schreiben des Staatsministers v. Auerswald theilt mit, daß morgen (Dienstag) das Leichenbegängniß A. v. Humboldt's stattfinde und stellt anheim, ob sich das Haus der Abgeordneten bei dieser Leichenfeier betheiligen wolle. — Präsident Graf Schwerin: er glaube, daß das Haus der Abgeordneten sich selbst ehren würde, wenn es sich an dem Leichenbegängniß des großen Todten betheilige (Bravo rechts); er habe daher bereits angeordnet, daß sich das Bureau des Hauses morgen acht Uhr dem Leichenzuge anschließe, und stellt es den einzelnen Mitgliedern anheim ein gleiches zu thun. — Graf Czieskowski beantragt, das Haus möge sich zu Ehren des Andenkens des großen Todten erheben. Graf Schwerin fordert das Haus dazu auf. — Es geschieht Seitens des ganzen Hauses und der anwesenden Minister.

Die bereits bekannte Graf Pücklersche Interpellation wird verlesen. — Der Minister des Innern erklärt sich bereit, dieselbe sofort zu beantworten. — Abgeordneter Graf Pückler: er habe nicht die Absicht, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten (Oho! rechts); er wolle nur durch Aufklärungen Seitens des Ministers eine gewisse Aufregung, die sich im Lande kundgebe, beschwichtigen. In einem angeblich officiellen

---

loren hat, erfrischt eine Tasse Kaffee den Mann für den Augenblick, auf den es eben häufig ankommt, völlig und erspart ihm die mit zwanzigfachem Zeitverlust verbundene Bereitung einer Mahlzeit.

Da lagerten sie, in malerischen Gruppen schwätzend und lachend wie immer, und ich hatte Muße genug, so manches Gesicht, das ich früher auf der Krim und in Afrika gesehen, wieder zu erkennen.

Der Zuave sieht stolzer darein als je, im Bewußtsein, daß er wieder zu einer großen Rolle in dem Drama berufen ist, das sich vorbereitet. Er ist eben der getreueste Schildknappe neu-napoleonischen Ritterthums und die ewig wache Garde des Retters der Gesellschaft. — Die Restauration, die Juli-Regierung haben ihn geboren, die Republik fand ihn als Gamin, das Kaiserreich hat ihm seine welthistorische Bedeutung gegeben. In seinem Antlitze, in seinem Blicke, in seiner ganzen Haltung liegt Frankreichs Geschichte der letzten dreißig Jahre in tiefen Zügen aufgezeichnet. Sein ganzes Wesen aber ist der Abglanz des neuen Napoleonismus. „Schakal" nennt ihn die Armee, und ein Schakal ist er, keck, vorwitzig, hinterlistig, rücksichtslos, beutegierig, corrumpirt in Mark und Seele, aber begabt mit allen äußerlichen Vorzügen des Soldaten, die er mit französischem esprit in Scene zu setzen weiß.

Einen eigenthümlichen Anblick bieten die Turcos; ihre Zelte sind seit gestern von der halben Bevölkerung Genua's umrungen und man betrachtet sie mit einem Gefühle von Neugierde und heimlicher Furcht, wie Kinder den Knecht Ruprecht. Ein dicker Genueser Bürger, der neben mir stand, rief sogar seufzend aus: poveri Tedeschi! So fürchterlich sind übrigens diese Söhne der Berberei nicht. Der Araber ist nur dann ein brauchbarer Soldat, wenn er sich auf bekanntem Terrain im kleinen Kriege bewegen kann; in unbekanntem Lande verliert er seine Zuversicht und den Instict der Terrainbenutzung, auch ist er den nachtheiligen Einflüssen eines fremden Klimas allzusehr zugänglich und im Ganzen mehr vorsichtig als tapfer.

Als ich die Zeltenreihen hinaufging und an den linken Flügel des Lagers gelangte, der sich an einen in das Meer vorspringenden Hügel lehnte, hörte ich plötzlich die Klänge der deutschen Sprache. Es waren die Soldaten der Fremdenlegion, die hier ihr Lager aufgeschlagen hatten. Ich konnte mich eines wehmüthigen Gefühles nicht erwehren, als ich deutsche Worte vernahm und mitten unter sprudelköpfigen Franzosen und den Halbbarbaren Nordafrikas die starken und hohen Gestalten meiner Landsleute erblickte. Die Genuesen standen um sie herum und wunderten sich über die „Franzosen mit den blonden Haaren," denn Francese ist ihnen alles, was blauen Capot und rothe Hose trägt, und vielleicht kaum Einer ahnte, daß diese Männer derselben Nation angehörten, für die sie nur Verwünschungen im Munde führen. Die Fremdenlegion erhält ihr Contingent aus ganz Europa. Es sind zum größten Theile verzweifelte Bursche, die ihrer Heimath den Rücken kehrten, um dem Arbeits- oder Strafhause zu entgehen, doch manche Männer unter ihnen, die besser begabt sein und eine gute Erziehung genossen haben mochten, aber durch vielleicht unverschuldetes Unglück, durch Thatenlust und den „leidigen Drang in die Ferne" in ihre gegenwärtige Stellung geschleudert wurden.

Zu meiner Ueberraschung fand ich auch Russen in der Legion. Ihre Geschichte ist nicht ohne specielles Interesse. Sie waren durchgehends Kriegsgefangene und während des Krimfeldzuges nach Corsika geschickt worden. Dort brachte man sie durch Versprechungen — sie würden nach fünfjähriger Dienstzeit Aecker in Afrika erhalten — dahin in die Legion einzutreten. Etwa 300 wurden nach Afrika geschafft und nach der Rückkehr der Legion aus der Krimm in die Compagnien vertheilt. —

Neue Truppen-Abtheilungen werden für morgen erwartet, die hier lagernden aber aufbrechen und gegen das Innere des Landes vorrücken, da sie gleichsam die Avantgarde der Divisionen bilden sollen, die in Genua ausgeschifft werden.

Blatte sei zwar ausgesprochen, daß das Rescript des Ministers des Innern vom 17. April das Petitionsrecht der Kreisstände nicht beschränke. Doch sei das nur ein Zeitungsartikel und könne nicht beruhigen. Das Befremdende an dem Rescript des Ministers sei, daß Adressen, Petitionen und Proteste alle gleich behandelt, und daß die Frage von der Zulassung der Juden zu den einzelnen Kreistagen als allgemein politische Frage behandelt werde. Das Petitionsrecht der Kreisstände stehe denselben durch Cab.-Ordre vom 27. Januar 1830 und die Verfassung zu. Auflehnende Proteste wolle er nicht in Schutz nehmen. Gegen diese sei das Rescript aber nicht nothwendig gewesen; dazu seien andere Mittel vorhanden. Das Rescript schieße demnach über das Ziel hinaus. Die Frage wegen Zulassung der Juden sei keine politische, sondern nur eine Frage der Legitimation. Die Prüfung der Legitimation stehe den Kreistagen nach dem Rescript vom 27. Januar 1845 zu. Nun hätten die Kreistage in diesen Fragen nur in ihren eigenen Angelegenheiten petitionirt. Er sehe nicht ein, weshalb die Kreistände ein geringeres Petitionsrecht als andere Corporationen haben sollten. Er wolle auch noch bemerken, daß auch die Landräthe nicht für Beschlüsse der Kreistage verantwortlich gemacht werden könnten, da ja die Landräthe gesetzlich vom Kreistag genöthig werden könnten, bei der Abfassuug gewisser Petitionen mitzuwirken.

Minister des Innern Flottwell: Die von mir erlassene Circularverfügung vom 17. v. M. beabsichtigt keineswegs, den kreisständischen Corporationen die Befugniß zu Petitionen und Adressen, soweit solche denselben gesetz- und verfassungsmäßig zusteht, irgend zu beschränken. — Existenz und Umfang einer solchen Befugniß werden aber weder aus der in der Interpellation angezogenen Stelle des Allg. Land-Rechts II., 20, § 156, noch beziehungsweise aus dem Art. 32 der Verfassungs-Urkunde abzuleiten sein. Abgesehen davon, daß die erstgedachte Bestimmung durch Art. 2 des Gesetzes vom 14. April 1851 außer Wirksamkeit gesetzt ist, hat dieselbe nach ihrem Wortlaut und nach ihrer Stellung im System des Strafrechts, überhaupt keine Beziehung auf Corporationen. — Auch der Art. 32 der Verfassungsurkunde stellt in seinem ersten Satze nur das Princip auf, daß allen Preußen das Petitionsrecht zustehe. — Demselben ist allerdirgs ein zweiter Satz hinzugefügt, wonach Petitionen unter einem Gesammtnamen nur Behörden und Corporationen gestattet sind. Der leitende Gedanke dieses Satzes zielte aber nicht auf die Verleihung eines erweiterten und unbegrenzten Petitionsrechtes an alle Behörden und Corporationen hin, sondern es bezweckte das Verbot des Petitionirens unter einem Collectiv-Namen und machte dabei nur hinsichtlich der Behörden und Corporationen die nothwendige Ausnahme von diesem generellen Verbot, ohne dadurch die denselben durch Gesetz, Statuten oder Instructionen gezogenen Grenzen verändern zu wollen und wirklich zu ändern. Es muß daher zur Würdigung der Befugnisse der Kreistage auf die einschlägigen Specialbestimmungen zurückgegangen werden.

Die Kreisordnungen sagen nichts von einem besondern Rechte der Kreisstände zu Petitionen. — In der Praxis traten aber keine Bedenken hervor, wenn sich den Kreisversammlungen als solchen, Veranlassung bot an geeigneter Stelle Bitten oder Beschwerden vorzutragen. Auch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Januar 1830 wurde nicht durch das Bedürfniß einer bezüglichen näheren Abgrenzung der Befugnisse der Kreistage hervorgerufen, bezweckte vielmehr nur die Regelung des Verfahrens bei Abschaffung und Ueberreichung der Petitionen und Eingaben. — Indem sie die Bestimmung traf, daß einerseits Petionen gleich anderen Beschlüssen der Kreisstände nur auf den Kreistagen selbst berathen und abgefaßt werden dürfen und daß es andererseits den Kreisversammlungen gestattet sei, sich in dem vorgeschriebenen Gange an die Behörden und an Sr. Majestät Selbst zu wenden, ist ein Petitions- und Beschwerde-Recht zwar förmlich anerkannt, aber auch nur in soweit anerkannt werden, als es sich um Gegenstände handelt über welche die Kreisversammlung nach Inhalt der Kreisordnungen und deren Ergänzungen überhaupt befugt ist, Beschlüsse zu fassen. Die Legitimationsprüfung der Mitglieder gehört zur Kompetenz der Kreistage und es sind dieselben unzweifelhaft befugt ihre jedesmaligen, aus den Verhältnissen des Spezialfalles sich ergebenden Bedenken gegen die gesetzliche Qualifikation eines einzuführenden Mitgliedes, im geordneten Wege zur Geltung zu bringen. Grundverschieden hiervon ist es aber, wenn die Kreisstände eine auf die Ausführung bestehender gesetzlicher Bestimmungen über die Kreistagsfähigkeit bezügliche für den Gesammtumfang der Monarchie ergangene Anordnung der Staatsregierung, znm Gegenstand eines Protestes machen und wenn die Verzweigung dieses Verfahrens sowie eine demonstrative Veröffentlichung desselben zu einer politischen Agitation auszuarten droht, welche die Staatsregierung nicht dulden darf und welcher sie daher mit Ernst entgegenzutreten sich verpflichtet hält. — Indem ich dieses auf die Interpellation des Abg. Grafen Pückler erwidere, gebe ich mich der zuversichtlichen Erwartung hin, daß das Verfahren der Staatsregierung und die demselben zu Grunde liegende Absicht ferner nicht verkannt werden wird. (Lebhafter Beifall rechts. — Fortsetzung folgt.)

ꝏ Berlin, 9. Mai. Die Comm. zur Vorberathung der auf die gegenwärtige politische Lage bezüglichen Gesetzentwürfe hat heute ihre Verhandlungen beendigt, und ihren Bericht heute vor der Plenarsitzung verlesen und festgestellt; derselbe wird spätestens morgen früh gedruckt vertheilt. Die Comm. hat einstimmig die Regierungs-Vorlagen angenommen mit der Maßgabe, daß der §. 6 des Gesetzes über die Eisenbahnabgabe nicht bloß einstweilen, sondern für immer aufgehoben werden soll.

Danzig, den 10. Mai.

⁂ Dr. Stolte, bekannt durch die in mehreren Städten, Berlin, Breslau, Posen u s. w. mit Glück gehaltenen Vorträge seiner philosophischen Dichtung „Faust" ist bei uns eingetroffen, um noch in dieser Woche auch hier sein Werk zum Vortrag zu bringeu.

△ Der Neubau der Olivaer-Thor-Brücke wird mit so außerordentlich angestrengter Thätigkeit betrieben, daß hoffentlich die für den Verkehr so sehr nöthige Passage, welche bis jetzt nur noch Fußgängern offen steht, recht bald wieder freigegeben werden kann.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist es zwei Verbrechern gelungen, aus dem neuen Criminalgefängniß zu entweichen. Die Flüchtigen sind Czainowa, wegen Raubes lebenslänglich, und Venski, wegen Diebstahl zu drei Jahren verurtheilt. Die Entweichung ist ihnen dadurch geglückt, daß die Fenster nur eiserne Längen- und nicht Querstäbe haben, wodurch ihnen das auseinanderbiegen der Stangen erleichtert wurde. Es soll in Folge dessen diesem Mangel durch Hinzufügung der Querstäbe abgeholfen werden.

** In der am 10. März d. J. zu Dirschau stattgehabten Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine des Regierungs-Bezirks Danzig wurde der Antrag des Zoppoter Vereins:

„Die Centralstelle möge durch geeignete Schritte bei den zutreffenden Behörden auf den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung wirken, daß die Kündigung von Hypotheken nur an zwei bestimmten Terminen im Jahre erfolgen dürfe, wie dies bereits seit lange im nordwestlichen Deutschland z. B. in Meklenburg der Fall sei"

mit der Modification angenommen, „daß die Kündigung hypothekarisch eingetragener Kapitalien, wenn kein anderer Kündigungstermin kontraktlich bestimmt ist, nur zum 1. Juli und 2. Januar erfolgen dürfe und daß für die Rückzahlung 8 Respittage gewährt würden."

Wir haben in Nr. 260 unserer Zeitung ausführlicher die Motive dieses Antrages mitgetheilt und weisen unsere Leser darauf hin. Auf die dahingehende Vorstellung des Centralvereins hat nun der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten erwidert, daß er die Einführung von 2 bestimmten Kündigungsterminen für Hypothekenkapitalien ebenfalls für nützlich halte, daß es dazu aber einer gesetzlichen Bestimmung nicht bedürfe, der Zweck sich vielmehr schon durch die Vereine und die Presse erreichen lasse. Wenn die Kapitalisten und Darlehnssucher aufmerksam gemacht würden, wie zweckmäßig es ist, bestimmte gleichmäßige Zahlungstermine zu stipuliren, wenn die Gerichte und Notare bewogen würden, bei der Aufnahme der Schuldurkunden die Parteien hierauf hinzuweisen, so dürfte sich die gewünschte Sitte bald verbreiten. Ohne die Verbreitung dieser Gewohnheit würde aber auch das vorgeschlagene Gesetz wenig oder nichts helfen, denn es komme selten vor, daß in einer Schuldverschreibung nichts über den Kündigungs- und Rückzahlungstermin gesagt wäre. Außerdem bestände die gewünschte Gewohnheit schon in einzelnen Preußischen Landestheilen z. B. in Schlesien und Neu-Vorpommern. Der Herr Minister stellt daher der Centralstelle anheim in der eben bezeichneten Weise auf die Einführung derselben Gewohnheit in der Provinz Preußen hinzuwirken. Legislative Erörterungen könne er nicht eher einleiten, als bis das Verlangen nach dem vorgeschlagenen Gesetz von mehreren Seiten hervortrete.

Königsberg, 9. Mai. (K. H. Z.) Gestern Morgen $8^{1}/_{2}$ Uhr wurde wieder ein Extraeisenbahnzug von hier befördert, welcher 150 für das Militair ausgehobene Pferde nach Danzig führte. Es werden in nächsten Tagen behufs Beförderung der Komplettirungsmannschaften und Augmentationspferde vorläufig noch folgende Extrazüge von hier abgehen: am 11. Mai Morgens 8 Uhr 35 Minuten mit 650 Mann nach Bromberg, am 13. Mai Morgens 8 Uhr 28 Minuten mit 167 Pferden nach Danzig und am 14. Mai 8 Uhr 28 Minuten mit 139 Pferden nach Danzig. — In den jüngsten Tagen ist ein Ministerialerlaß bei der medicinischen Fakultät eingegangen, nach welchem die auf der Universität studirenden Mediziner, welche sich bereits im achten Semester und darüber befinden, aufgefordert werden, schleunigst das Staatsexamen zu machen, um im Falle eines Krieges als Militairärzte verwandt werden zu können. Es sollen solchen Studirenden nöthigenfalls die Collegia gestundet, auch ihnen etwaige Lücken in einzelnen Theilen der medizinischen Wissenschaft nachgesehen werden.

ꟿ Schwetz, 9. Mai. Heute haben wir Markt, deren jährlich hier acht stattfinden; jedes Mal zugleich Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Derselbe ist zwar von Verkäufern möglichst besucht, es fehlen aber die Käufer und die Mittel zum Kauf. Nur auf dem Pferdemarkt ist Umsatz, da einige Speculanten Aufkäufe besorgen. Die Getreidepreise sind im Steigen; Weizen wird mit 3 Thlr., Roggen mit 1 Thlr. 27 sgr. 6 Pf., Gerste mit 1 Thlr. 20 sgr., Kartoffeln mit 18—20 sgr. pro Scheffel bezahlt. — Der 16jährige Sohn des jüdischen Kaufmanns W. L. aus Graudenz, welcher sich seit einigen Wochen in Poln.-Crone bei einem Glaubensgenossen Behufs Erlernung der Handlung befand und gestern entlassen ist, fand sich heute hier ein und erregte Aufsehen dadurch, daß er vorgab, er sei durch tel. Depesche zum Kommandeur sämmtlicher Jäger-Bataillone ernannt, erwarte hier seine Uniformen und Orden und werde sich sofort an die Spitze seiner Schaar stellen, die durchweg aus Juden bestehe. Die hiesige Polizeibehörde hat den an Geistesverwirrung leidenden jungen Menschen sogleich unter Begleitung seinen Eltern nach Graudenz zugesendet. — Die Abnahme der aus dem hiesigen Kreise für das zweite Armee-Corps zu gestellenden 156 Pferde wird am 11. d. Mts. in hiesiger Stadt bewirkt werden, an demselben Tage auch die Consignation der für die Landwehr-Kavallerie disponibel zu haltenden Pferde stattfinden.

Mannigfaltiges.

[Den größten Schorstein] der Welt besitzt bis jetzt die chemische Fabrik von Charles Tennant u. Comp. in Glasgow. Die Werke dieser Fabrik, welche Schwefelsäure, Soda, Seife u. s. w. producirt, erstrecken sich über 16 englische Morgen Land, und der Hauptschornstein derselben hat eine Höhe von 435 Fuß über der Erde, oder 450 Fuß von der Grundlage. Im Laufe dieses Jahres wird dieser Riesenschlot von einem Rivalen überragt werden, den die chemische Fabrik von Jos. Townsend in Glasgow errichten läßt. Der Schornstein der Townsendschen Fabrik ist auf eine Höhe von 480 Fuß über der Erde berechnet und wird im August d. J. vollendet sein; gegenwärtig ist er über die Hälfte (250 Fuß) in Ausführung gebracht.

Die Produkte der Townsend'schen Fabrik erhielten in der pariser Ausstellung von 1855 die Medaille, und unter ihnen sind besonders die künstlichen Düngmittel (manures) zu nennen, welche in neuester Zeit auch in Deutschland Eingang gefunden haben.

[Denkmal.] Die Statue des Dichters Mickiewicz, welche auf dem Kirchplatze der St. Martinskirche in Posen ihre Stelle angewiesen erhalten, ist seit einigen Tagen dort aufgestellt.

— Die Zeitungen von S. Francisco kündigen auf jeden Sonntag die zu haltenden Predigten an. In der Calvarien-Kirche war das Thema für Nachmittag: „Simson's erste Liebe, der Kampf mit dem Löwen und die Hochzeit." Am nächsten Sonntag in derselben Kirche Fortsetzung: „Das Hochzeits-Räthsel und folgende Tragödie." Im Tabernakel wurde eine Predigt in Beziehung auf die jüngsten Wahlen gehalten, Thema: „Zachäus auf einem Baume und wie er hinaufgekommen", mit dem Zusatz: „Dies wird belehrend für geringe Leute sein, die eine hohe Stellung suchen. Die Bewerber um Aemter und Richterstellen, die Unglück bei der Wahl gehabt haben, werden insonderheit zum Besuche der Predigt eingeladen."

— Die vom Prinzen Albert am 2. d. eingeweihte, nach ihm genannte Brücke bei Plymouth, die bei Saltash den Meeres-Einschnitt überspannt und nach Cornwall führt, wird als das merkwürdigste Brückenbauwerk Englands gerühmt, und soll in mancher Beziehung noch großartiger als die weltberühmte Britannia-Brücke sein. Sie besteht aus 19 Bogen, davon 17 von mäßiger Spannung, während die zwei mittleren über 900 Fuß breit sind. Die ganze Länge der Albertbrücke beträgt 2240 Fuß, sie ist somit um 300 Fuß länger, als die Britannia-Brücke, und ihre Höhe über dem Wasserspiegel 260 Fuß. Architekt ist der berühmte Brunel.

Durchschnitts-Marktpreise in Danzig
vom 1. bis 30. April 1859.

			Höchster. Rt.	Sgr.	Niedrigster. Rt.	Sgr.	Durchschnittspreis. Rt.	Sgr.
Weizen	pr.	Scheffel	3	6	1	20	2	13
Roggen	„	„	1	26	1	10	1	18
Gerste	„	„	1	22½	1	4	1	13¾
Hafer	„	„	1	5	—	27½	1	1¾
gr. Erbsen	„	„	4	10	2	20	3	15
w. Erbsen	„	„	3	15	2	—	2	22½
Kartoffeln	„	„	—	20	—	12	—	16
Speisebohnen	pr.	Schfl.	5	10	4	—	4	20
Weizenmehl	„	Ctr.	6	15	5	18	6	1½
Roggenmehl	„	„	3	25	2	15	3	5
Gerstengrütze	„	Schfl.	4	—	2	—	3	—
Hafergrütze	„	„	3	20	3	10	3	15
Buchw.-Grütze		„	8	—	2	—	5	—
Graupe	„	„	4	20	4	—	4	10
Rindfleisch	pr.	Pfund	—	5½	—	3	—	4¼
Hammelfleisch	„	„	—	4	—	3	—	3½
Schweinefleisch		„	—	5½	—	3½	—	4½
Kalbfleisch	„	„	—	8	—	1½	—	4¾
Speck	„	„	—	8	—	6	—	7
Butter	„	„	—	10	—	5½	—	7¾
Talg	pr.	Ctr.	20	—	17	15	18	22½
gegoss. Lichte	pr.	℔	—	7⅓	—	7⅓	—	7⅓
gezog. Lichte	„	„	—	7⅓	—	7⅓	—	7⅓
Branntwein à 36 % Tr.								
	pr.	Ohm	9	—	8	—	8	15
	„	Quart	—	3	—	2½	—	2¾
Weißbier	„	Tonne	4	10	4	10	4	10
do.	„	Quart	—	2	—	2	—	2
Braunbier	„	Tonne	4	10	4	10	4	10
do.	„	Quart	—	2	—	2	—	2
Heu	„	Ctr.	1	10	1	5	1	7½
Stroh	„	Schock	9	—	7	—	8	—
Büchenholz	„	Klafter	8	25	7	20	8	7½
Fichtenholz	„	„	7	—	7	15	6	7½
Landtaback	„	℔	—	3	—	3	—	3
Reis	„	Ctr.	11	15	4	15	8	—

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Beim Schluß des Blattes war die fällige Berliner Nachmittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Amsterdam, 9. Mai. Ungedörrter Roggen 8 niedriger, lebhaft, übrigens geschäftslos. Raps, Juni 63½. Rüböl, Herbst 35¾.

London, 9. Mai. Englischer Weizen wurde zu 6, 8; feremder zu 3, 4 s billiger verkauft. Russische Gerste 2½ s höher, andere billiger. Hafer 1 s niedriger.

Producten-Märkte.

* Danzig, 10. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/126—134/136℔ nach Qualität von 50/70—90/95 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 48—51/52½ Sgr.

Erbsen von 60—70 im Detail bis 75 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 35/38—49/52 Sgr.

Hafer von 31,2 —34/35 Sgr.

Spiritus 17⅛ Rt. zuletzt bezahlt; wird höher gefordert.

Getreidebörse. Wetter: warme Luft, Nachts mäßiger Regen, Wind O.

Der heutige Weizen-Markt zeigte eine sehr flaue Stimmung, und ungeachtet unsere Preise successive fl. 20, mitunter auch fl. 30 pr. Last gegen den höchsten Standpunkt heruntergegangen, lassen die neuesten flauen englischen Depeschen auch zu den ermäßigten Preisen keine Kauflust aufkommen. Es konnten demnach heute nur 5 Lasten Weizen fein hochbunt, glasig, 135℔ fl. 555 Käufer finden.

Roggen matt, nach Qualität 51—53 Sgr. pr 130℔ bezahlt.

Spiritus sehr fest und gefragt, Zufuhr geringe, 17⅛ Thlr., auch darüber bezahlt.

* **Königsberg**, 9. Mai. Wind: O.W. + 13°. Weizen flau, loco hochbunter 128—134℔ 88—95 Sgr B., 128—134℔ 86½—91 Sgr. bez, bunter 126—134℔ 78—90 Sgr. B., 126—133℔ 76—87 Sgr. bez., rother 128—134℔ 78—86 Sgr. B., 129—132℔ 79—83 Sgr. bez., abfallender 125—126℔ 71 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 118—122℔ 43—45 Sgr B., 120—121℔ 44½ Sgr. bez., 123—126℔ 45½—48 Sgr Br., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., 128℔ 50½ Sgr. bez., Mai 120℔ 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., Mai-Juni 45 Sgr. B., 44 G., 44½ bez., Juni 46 Sgr. B., 45 G., 45½ Sgr bez., Juli 46½ Sgr. B., 46 G., 46 bez., August 47½ Sgr. B., 46 Sgr. G., Juli-August 46 Sgr bez., September-October 48 Sgr. B., 47 Sgr. G. — Gerste beachteter, loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr B. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—42 Sgr. B., 48℔ Pr. Gew. 35½—36 Sgr. bez. — Erbsen loco weiße Koch- 65—75 Sgr B., Futter- 58—63 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B., 71 Sgr bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr B.

Leinsaat flau, loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B,

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—4½ Sgr. B., weiße 4—7 Sgr. B. Thymotheum 3—4 Sgr B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest, loco ohne Faß 18⅚ Rt. B., 18 Rt. G., mit Faß 19⅚ Rt. B., 19½ Rt. G., 19⅔ Rt. bez., Mai incl. Faß 20 Rt. B., Mai-Juni 20½ Rt. Br., August 22 Rt. B., 21 Rt. G.

Stettin, 9. Mai. (Ostſ.-Ztg.) Seit einigen Tagen haben wir trockenes warmes Wetter bei hellem Sonnenschein, heute bewölkt. Die Berichte über den Stand der Saaten bleiben im Ganzen günstig. Man hofft, daß die Beschädigungen, welche durch die kalten Nächte dem Aussehen der Felder zugefügt sind, bald bei warmer Luft wieder verschwinden werden. Der Wasserstand der Flüsse ist noch anhaltend günstig geblieben, wird aber, wenn das trockene Wetter jetzt noch einige Zeit anhält, bald wieder sehr geringe werden, denn viel Schnee soll in den Gebirgen nicht mehr liegen. Der Druck der politischen Verhältnisse liegt hemmend auf der Entwicklung des Geschäfts.

An der Börse. Weizen stille, loco nach Qual. gelber 55—70 Rt. pr 85℔ bez., 83/85℔ gelber pr Juni-Juli 66—65 Rt. bez., Juli-August 66 Rt. Br., 65¾ Rt. G.

Roggen schließt matt, loco Königsberger pr 77℔ 42, 42½ Rt. bez., 77℔ pr Mai-Juni 41½, ⅜, ¼ Rt. bez., 41½ Rt. Br., Juni-Juli 43 Rt. bez., 42½ Rt. G., Juli-August 44, 43¾ Rt. bez., September-October 44½, 44 Rt. bez., 44¼ Rt. Br.

Gerste, loco pr 70℔ Kleinigkeiten 37½ Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11 Rt. bez., 11⅓ Rt. Br., pr Mai-Juni 11⅙ Br., September-October 11⅓, ¼ Rt. bez.

Spiritus matter, loco ohne Faß 18 % bez., mit Faß 17 15/16 % bez., Mai-Juni 17⅞ % Br., Juni-Juli 17½, ⅝ % bez., Juli 3/16 % bez., Juli-August 17⅛, ¼ % bez. u. G.

Leinsamen, Rigaer 11½ Rt. Br.

* **Berlin**, 9. Mai. Wind: NO Barometer: 28³. Thermometer 15° +. Witterung: trübe und warm.

Weizen loco 48—80 Rt. nach Qual. — Roggen loco 41½—43½ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 40¾—40½—41½—41 Rt. bez. u. G., 41¼ B., Mai-Juni 40¾—40½—41½—41 Rt. bez. u. G., 41¼ B., Juni-Juli 42½—43½—43 Rt. bez. Br. u. Gd., Juli-August 44—44½—44¼ Rt. bez. u. G., 44½ B. — Gerste große 33—41

℞. — **Hafer** loco 29—36 ℞., Frühjahr 36 ℞. bez., Mai-Juni 35—$35\frac{1}{4}$ ℞. bez., Juni-Juli $35\frac{1}{4}$—35 ℞. bez.

Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ ℞. Br., Mai $11\frac{3}{8}$—$11\frac{5}{12}$ ℞. verk., $11\frac{5}{12}$ ℞. bez., $11\frac{1}{3}$ Gd., September-October $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{3}$—$11\frac{3}{8}$ ℞. bez. u. G. $11\frac{5}{12}$ ℞. Br.

Leinöl loco 11 ℞., Mai $10\frac{1}{2}$ ℞.

Spiritus loco ohne Faß $20\frac{1}{12}$ ℞. bez., mit Faß Mai 20—$20\frac{1}{6}$ ℞. bez., 20 bez. u. G., $20\frac{1}{6}$ Br., Mai-Juni 20 — $20\frac{1}{6}$ ℞. bez., 20 bez. u. G., $20\frac{1}{6}$ Br., Juni-Juli $20\frac{2}{3}$ — $20\frac{1}{2}$ ℞. bez. u. G., $20\frac{3}{4}$ B., Juli-August $21\frac{3}{8}$—$21\frac{1}{2}$ ℞. bez. u. Br., $21\frac{1}{4}$ Gd., August-September $22\frac{3}{8}$—22 ℞. bez. u. G., $22\frac{1}{4}$ Br.,

Mehl still. Wir notiren für Weizenmehl 0. $4\frac{1}{6}$ — $4\frac{7}{12}$, 0. und 1. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{12}$ ℞. — Roggenmehl 0 $3\frac{5}{12}$—$3\frac{3}{4}$, 0. und 1. $2\frac{11}{12}$—$3\frac{1}{4}$ ℞.

See- und Stromberichte.

Thorn, 9. Mai. Die Weichsel ist am 8. Mai in Warschau um ca. drei Fuß, bis auf 7 Fuß 3 Zoll gestiegen. — Hier gleichfalls im Wachsen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 9. Mai. Wind: Ost.

Gesegelt:

T. D. Hüttemann,	twe Gebröders,	Amsterdam,	Getreide.
J. Zwaal,	Welgelegen,	Harlingen,	Holz.
J. Foreman,	Robert u. Lizzie,	Hull,	do.
T. Garner,	Henriette Sophie,	London,	do.
R. Foster,	Kelloe,	do.	do.

Den 10. Mai. Wind: Ost, später Nord.

Angekommen:

F. G. Unruh,	Adler (RD.),	Elbing,	leer.
L. A. Hammerström,	Victoria,	Slito,	Kalk.

Gesegelt:

O. Larsen,	Sylphiden,	Norwegen,	Getreide.

Thorn, den 9. Mai. Wasserstand 4′ 2″.

Stromauf:

P. Priebe, Danzig, Warschau, Gut. — Köhne, do. do. do.

Stromab:

E. Voigt, Wloclawek, Bromberg, 46 L. Weizen, 48 L. Roggen. — W. Bellin. do. Danzig, 25 L. Weizen. — H. Kollmann, do. do. 25 L. Weizen. — W. Steinke, Plock, do. 27 L. Weizen. — Johann Schelske, Renkorei, Berlin, 2176 Stck. weich. Holz. — Rafael Bloch, Ulanow, Danzig, 1900 do. — Grone Wassermann, Miszlebor, do. 65 L Roggen. — Derselbe, do. do. 38 L. Roggen, 6 L. Erbsen. — L. Ehrlich, Biale, do. 20 L. Roggen, 70 Stck. hart. Holz, 1525 Stck. weich. Holz, 218 L. Faßholz. — Chr. Mirus Polen, Stettin, 4372 Stck. weich Holz. — M. Apfelbaum, Kobrin, Danzig, 36 L. Weizen, 59 L. Roggen. — J. Lorbeerbaum, Ulanow, do. 2536 Stck. weich. Holz. — Th. Herbig, do. Stettin, 654 Stck. hart. Holz, 674 Stck. weich. Holz. — C. Schade, Warschau, Berlin, 65 L. Roggen. — J. Rohde, Bogpomosz Danzig, 185 Klftr. Brennholz. — M. Weißmann, Warschau, do. 44 L. Roggen, 2047 Stck. weich. Holz. — Friedr. Kosch, Plock, do. 46 L. Gerste. — A. Pöbbicke, do. do. 28 L. Weizen, 2 L. Erbsen. — Abr. Weimann, Ulanow, do. 4800 Stck. weich. Holz.

Summa 187 L. Weizen, 341 L. Roggen, 8 L. Erbsen, 20,129 Stck. weich. Holz.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen: 5. Mai. Verena, Jacobsen, Torrevieja.

6. Mai. Marie, Siedeberg, Stettin. — Prosperite, Nielsen, Stavanger. — Louise Brockelmann, Niemann, Torrevieja. — Johanna Budig, Stettin.

7. Mai. Memel Packet (SD.), Trettin, Stettin. — Clara Mathilde, Voß, Torrevieja.

Ausgegangen:

6. Mai. Emilie, Rickert, Hull. — Thirteen, Brown, London. — Oello, Weiß, do. — Schnelle, Ewert, Fleetwood. — Friedrich Brüning, Baltzer, Antwerpen. — Gallilei, Voß, Hull. — Hart, Bell, Dover.

7. Mai. Justinian, Crawley, London. — Union, Utpatel, Hartlepool. — Niclot, Fretwurst, Gloucester. — Christine, Staal, Harlingen. — Herzog Georg, Sponholz, Bristol. — Euphrates, Mills, London. — Auspicious, Charleson, Lowestoft. — Anne, Renton, London.

Fonds-Börse.

Berlin, 9. Mai.

Berlin-Anh.E.-A. 90 B. 89 G.	Staatsanl. 56 $89\frac{1}{4}$ B. $88\frac{3}{4}$ G.
Berlin-Hamb. $86\frac{1}{2}$ B. — G.	do. 53 — B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. — B. 94 G.	Staatsschuldsch. 75 B. $74\frac{1}{4}$ G.
Berlin-Stett. $84\frac{1}{2}$ B. $83\frac{1}{2}$ G.	Staats-Pr.-Anl. $101\frac{1}{2}$ B. $100\frac{1}{2}$ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. $69\frac{1}{2}$ B. 69 G
do. Litt. B. $92\frac{1}{2}$ B. $91\frac{1}{2}$ G.	Pommersche do. 79 B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. $87\frac{1}{2}$ B. — G.	Posensche do. 4% — B. $96\frac{1}{4}$ G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, — B. — G.
do. II. Em. $72\frac{1}{4}$ B. $71\frac{3}{4}$ G.	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$% 72 B. $71\frac{1}{2}$ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. — G.	do. 4 % $76\frac{3}{4}$ B. $76\frac{1}{4}$ G.
do. 6. A. — B. — G.	Pomm. Rentenbr. — B. $79\frac{3}{4}$ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. $76\frac{3}{4}$ B. $76\frac{1}{4}$ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl. $71\frac{1}{4}$ B. $70\frac{3}{4}$ G.	Preuss. do. $83\frac{1}{4}$ B. $82\frac{3}{4}$ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. $79\frac{1}{2}$ B. $78\frac{1}{2}$ G.	Preuss. Bank-Anth. $109\frac{1}{2}$ B. $108\frac{1}{2}$ G
do. Litt. B. 200 fl. — B. — G.	Danziger Privatb. $68\frac{1}{2}$ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. $81\frac{1}{2}$ B. — G.	Königsberger do. 69 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. — G.	Posener do. $56\frac{1}{2}$ B. — G.
Freiw. Anl. — B. $88\frac{3}{4}$ G.	Disc.-Comm.-Anth. $72\frac{3}{4}$ B. $71\frac{3}{4}$ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 $89\frac{1}{4}$ B. $88\frac{3}{4}$ G	Ausländ. Goldm. à 5 ℞. $109\frac{1}{4}$ B $108\frac{3}{4}$ G

Wechsel-Cours vom 9. Mai: Amsterdam kurz $141\frac{3}{8}$ B., $141\frac{1}{8}$ G., do. do. 2 Mon. $140\frac{1}{4}$ B., 140 G. Hamburg kurz $151\frac{1}{8}$ B., $150\frac{7}{8}$ G., do. do. 2 Mon. $149\frac{5}{8}$ B., $149\frac{3}{8}$ G. London 3 Mon. $6,14\frac{1}{8}$ B. $6,13\frac{7}{8}$ G. Paris 2 M. $78\frac{1}{12}$ B., $77\frac{11}{12}$ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage $64\frac{5}{8}$ B. $64\frac{3}{8}$ G. Petersburg 3 Woch. $90\frac{1}{8}$ B., — G.

Angekommene Fremde.

10. Mai:

Englisches Haus: Dr. med. Stolte u. Gem. a. Halberstadt, Rittergutsb. Steffens a. Mittel Golmkau, Kaufm. Müller a. Offenbach, Akadem. Müller a. Waldau.

Hôtel de Berlin: Sec.-Lieut. Brauns a. Graudenz, Prof. Hoen a. Paris, Baumstr. Schade u. Kaufm. Elze a. Marienburg., Lieut. Göring a. Culm, Scharff a. Thorn.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Sondheim a. Königsberg, Vorberg a. Döbeln, Landw. Meyer a. Graudenz, Werkm. Dick a. Lapin.

Hotel d'Oliva: Lieut. v. 1. Art.-Reg. Weißlag a. Mewe u. Ziemer a. Pr. Holland, Gutsb. Felge a. Charlotten, Maurermstr. Rohs a. Graudenz.

Heichholds Hotel: Rechnungsf. Köpper a. Rinkowken, Zimmermstr. Krause a. Elbing, Rittergutsb. v. Wulffen a. Parlin, Frau Rittergutsb. v. Müllern a. Soßnow.

Hôtel St. Petersburg: Kaufl. Braumann a. Warschau, Abraham a. Thorn. Gutsb. Rein a. Dillen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.